

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Wg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Mittensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die Spaltzeile oder deren Raum 1 Mk., die Kleinzeile 500 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt fünfjährig.

Nr. 23

Mittensteig, Samstag den 28. Januar

Jahrgang 1922.

Zur Lage.

Am 22. Januar früh sechs Uhr ist Papst Benedikt XV. im 68. Lebensjahr aus seiner weltgeschichtlichen geistlich-politischen Wirksamkeit durch einen raschen Tod abgerufen worden. Man muß weit in der Reihe der Päpste zurückgehen, um ein Pontifikat zu finden, das in ähnlicher Weise durch die Entwicklung der Dinge begünstigt worden ist; man wird aber auch nur wenige Päpste zu nennen vermögen, die eine solche Zeit mit mehr Klugheit und Geschick zu benutzen verstanden haben. Es wird eine merkwürdige Tatsache bleiben, daß in einem Krieg, der die drei größten Herrscherhäuser, die über tief eingewurzelte Ueberlieferungen und Millionen von Bewohnern verfügten, vernichtete, eine Macht ihre Stellung behaupten und gewaltig erhöhen konnte, die über kein Heer verfügte und durch die Welterschütterung so schwer bedroht war, daß noch beim Eintritt Italiens in den Krieg die Ueberführung der Kurie nach Spanien ernstlich in Frage kam. Papst Benedikt hat im vergangenen Jahr einmal zu einem deutschen Zeitungsmanne gesagt, der Weltkrieg habe mit einem Schlag über Luther geendet. Der Sieg war nicht von Ignatius von Loyola, sondern von Calvin und der in ihren Ursprüngen aus seinem Geist entstandenen Demokratie errungen. In Wilson entstand eine Art demokratischer Gegenpapst. Freilich war Wilson, weder moralisch noch an Verstand dazu befähigt, mit demselben „Völkerverband“ bald hantieren. Und da von den übrigen Großen der Welt die einen sich gegenseitig vernichteten und die anderen sich selbst bloßstellten, so war das wachsende Ansehen der römischen Kurie die geborene Folge. Diese Verhältnisse mußte man zu haben, das ist das eigentliche Werk Papst Benedikts XV.

Im Reichstag kam endlich der Entwurf des Reichsschulgesetzes zur Beratung. Der Entwurf sieht drei Arten von Schulen vor: 1. die (weltliche) Gemeinschaftsschule mit Religionsunterricht, der aber mit dem übrigen Unterricht außer Zusammenhang steht, 2. die Bekenntnisschule für Schüler eines bestimmten christlichen Bekenntnisses, 3. die bekenntnisfreie Schule, die teils als „weltliche“ im Gegensatz zu den Bekenntnissen steht, teils zur Ausnahme von Schülern bestimmt ist, die für kein bestimmtes Bekenntnis erzogen werden sollen. Die Begriffsbestimmung der Gemeinschaftsschule und der „weltlichen“, bewußt gegen die Bekenntnisse gerichteten Schule des Entwurfs stehen nun aber mit den Schulbestimmungen der Weimarer Reichsverfassung im Widerspruch. Die Gemeinschaftsschule der Verfassung ist nämlich als eine christliche Schule gedacht, während in derjenigen des Entwurfs der Religionsunterricht nur geduldet ist. Andererseits kennt die Verfassung die „weltliche“ Schule des Entwurfs nicht. Außerdem will der Entwurf die seitherigen Simultanen (christlichen Gemeinschaftsschulen) nur auf Baden, Hessen und Nassau beschränken und sie auch dort nur „bis auf weiteres“ erhalten wissen, während die Verfassung diesen Schulen den Bestand uneingeschränkt zuspricht. Wenn also die Mehrheit des Reichstags dem Gesetzentwurf zustimmen wollte, so müßte zur Gültigkeit des Gesetzes erst die Verfassung entsprechend geändert werden. Die Möglichkeit: Fassung der Gemeinschaftsschule des Entwurfs findet also im Reichstag selbst wenig Anklang und es dürfte wohl unter den Tisch fallen, es sei denn, daß sie wieder mit dem Sinn der Verfassung in Einklang gebracht würde. Soweit sich aus den Verhandlungen der ersten Lesung erkennen läßt — der Entwurf ist inzwischen in die Kommission gegangen —, wird es in der Hauptsache bei der Bekenntnisschule und der neuinzuführenden brenntnissfreien „Weltanschauungsschule“ bleiben. Baden will an seiner alten Simultanen festhalten.

So wichtig der Schulgesetzentwurf ist, so fand er bei halbblödem Haus doch nur wenig Interesse. Alles drehte sich um die Steuerborlagen, um die seit Wochen gefächelt wird und die, wenn man den Berliner Blättern hätte glauben dürfen, hart an den Rand einer Regierungskrise führten. Aber es war noch jedesmal so in Berlin: man handelt und schachtet über eine Vorlage ins Unendliche oder bis knapp vor Torjchluß, und dann kommt gerade noch wie mit einem Blitzschlag die Verhandlung zustande. Die Zeit spielt im Reichen der Papiermahl für unsere Parlamentarier keine Rolle mehr. Die

Verhandlung ist am 26. Januar fertig geworden und die Sozialdemokratie bringt als „sichtbares Opfer des Besiegers“ zwar nicht die „Erfassung der Geldwerte“ oder Sachwerte, aber die Zwangsanleihe in Höhe einer vollen Goldmilliarde nach Hause. Diese Zwangsanleihe, die von Industrie und Landwirtschaft aufgebracht werden soll, sieht sich von außen nicht übel an, sie hat aber doch eplische Schönheitsfehler. Es wird nämlich nicht ganz so leicht sein, für sie eine brauchbare und klare Gesetzesformulierung zu finden, überhaupt wird die praktische Durchführung erst die Schwierigkeiten eines derartigen Eingriffs in die „Vermögensaufhang“ bestimmter Erwerbszweige aufzeigen. Ob überhaupt in der Zeit, wo die Reichsregierung das flüssige Geld braucht, d. h. eigentlich jetzt schon, denn am 28. Januar und weiterhin alle 10 Tage sind je 31 Millionen Goldmark Kriegsanleihebrunnen sprudeln wird, das ist billig zu bezweifeln, wenn man sich der rufamen Eil' erinnert, in der die anderen Steuerveranlagungen vorwärts stürmen. Was die Verzinsung der Anleihe anlangt, so ist die Lösung dieses Knotens der Vollziehung des Reichstags vorbehalten geblieben; leicht wird sie aber auch nicht sein, denn nach

der Ansicht der Väter des Gedanken sollte die Anleihe gar nicht verzinst werden — und das wäre natürlich die denkbar einfachste Lösung —, nun aber soll sie wenigstens auf eine gewisse Zeit, nämlich 3 Jahre, zinslos sein. Originell ist jedenfalls der weitere Vorschlag, daß die Zwangsanleiher, Industrie und Landwirtschaft, nicht nur die Goldmilliarde aufzubringen, sondern auch die Anleihe zu verzinsen und „heimzusahlen“ müßen. Auch da werden sich Schwierigkeiten ergeben, denn die Verzinsung wird jährlich bei 4 Prozent etwa 2 Milliarden Papiermark ausmachen. Aber was bleibt denn anders übrig, wenn Poincare in der französischen Kammer schon deutlich genug angekündigt hat, die Reichsregierung dürfe keine inneren Reichsschulden mehr verzinsen, eh die unerwünschten Entschuldigungsbedingungen nicht bei Heller und Pfennig bezahlt seien, und wenn unsere unvergleichliche Banknotenschnellpresse in Berlin von der Wiederherstellungskommission an die Reihe gelegt werden soll!

Und die Kommission wartet mit Argusaugen auf den „Plan der Neuordnung der deutschen Finanzen“, der auf 27. Januar bestellt ist. In einer Frist von 14 Tagen hatte die Reichsregierung eine Aufgabe zu erledigen, die der Oberste Rat auf 10 Konferenzen nicht fertiggebracht hat. Der Plan ist fix und fertig, nur da sie ohne Zweifel der wichtigste Teil des „Plans“ ist. Die Börse, die fast immer guter Dinge ist, wenn sie selber keine Opfer zu bringen hat, ließ flugs den Dollar heranziehen und die Mark hinaus schießen. Das förmlich enthält aber der Plan keine zu weitgehenden Versprechungen, die wir nicht erfüllen können, sonst geht es uns wieder wie in Versailles und Spa und London: Ihr habt es ja selbst geschrieben, also müßt ihr es halten! Es kommt indessen vor allem darauf an, ob der Plan der Wiederherstellungskommission oder dem Herrn Poincare genügt. Wir wollen uns keinen Täuschungen hingeben. Hat doch Poincare erklärt, nichts, auch nicht das Geringste soll nachgelassen werden. Und was hat Lloyd George in seiner Wahlvorbereitungsrede in Westminster gesagt? Er haberte ein wenig mit Poincare, weil dieser den Obersten Rat für ein ausgepielltes Klavier hält, während Lloyd George sich nichts Köstlicheres und Gripplischeres denken kann, als eine möglichst ausgedehnte Obersten-Rats-Besprechung unter vier oder mehr Augen in einem guten Hotel. Hätte es die legendäre Einrichtung des Obersten Rats schon 1914 gegeben, meinte er, so wäre es nicht zum Krieg gekommen. Was müssen Grey, Poincare und Consorten für blühige Gesichter gemacht haben, als sie diese Orakelweisheit ihres Herrn Kollegen vernahmen! — Dann aber fuhr Lloyd George fort: Die Deutschen haben Frankreich mutwillig zerstört, deshalb müssen sie alles bezahlen und sie können alles bezahlen. Genau dasselbe sagt auch Poincare! Nur in Deutschland gab es verübte Gesichter bei Leuten, die den bedenkenlosen Walfisch ihr Lebtage nicht begreifen. Lloyd George muß um jeden Preis „seiner“ Konferenz von Genua haben, sonst ist er gezeiert. Er muß „den Frieden der Welt und das internationale Vertrauen herstellen“, wie er in Westminster sagte; auf englisch: die Handelsvorherrschaft Englands

muß wieder ins Gleis kommen, damit die 2 Millionen Arbeitslosen und die mehr als 2 Milliarden Goldmark, die die Arbeitslosunterstützung seit dem Londoner Ultimatum im Jahr in England verschlingt, aus dem Puffsaldo verschwinden. Es ist eine Kleinigkeit, wenn um diesen Preis England auf die 400 Millionen Goldmark verzichtet, die es aus der ursprünglichen Ultimatumzahlung erhalten sollte. Aber Poincare ist ein hartnäckiger Partner als Briand, und derzeit fester im „Vertrauen“ der herrschenden Mehrheit des Parliaments „verankert“, als Briand es je war. Poincare will die erste und „größte Konferenz, die die Welt gesehen“ — 45 Völker, 1000 Sachverständige mit Trabanten und natürlich 500 Zeitungsberichterstatter werden zu dem Fest in Genua erscheinen —, nach Möglichkeit verschmädeln, wie man beim Kaufshandel das Tier schlecht macht, das man gerne haben möchte. Lloyd George wehrt und er ist gewiß nicht engberzig. Der Britte hat den Franzosen noch nie leiden können und umgekehrt, aber dennoch brauchen sie einander, und die beste Brücke über den politischen Kanal ist seit Versailles Zeiten immer die deutsche Schuld am Krieg“ gewesen, die Lloyd George mit der verschärfenden Beschuldigung der „mutwilligen Zerstörung“ wieder so eindringlich betont hat. Auch Poincare versteht. Bis zu Genua und während dieser Tage wird man noch einem mächtigen Krach zwischen Paris und London entgegensehen dürfen, — und dann wird uns eine Kostrechnung präsentiert werden, daß uns die Augen übergehen. Die beiden ändern aber werden wohl ihre besondern Zwecke erreichen, ob Amerika mittun oder nicht; die anscheinende Sprödigkeit Darlings hat jedoch ihren bestimmten Zweck, worüber Lloyd George wohl die beste Auskunft geben könnte.

Neues vom Tage.

Die Brotgetreideversorgung gesichert.

München, 27. Jan. Im Staatshaushaltsausschuß des bayerischen Landtags wurde ein Antrag der Mehrheitssozialisten und der Bayerischen Volkspartei über ein großzügiges Hilfswerk zugunsten der Minderbemittelten behandelt. Da in der Aussprache erneut behauptet wurde, Deutschland werde am 1. Mai kein Brotgetreide mehr haben, teilte der Landwirtschaftsminister ein ihm zugegangenes Schreiben der Reichsgetreidestelle mit, aus dem hervorging, daß die Brotgetreideversorgung bis Mitte Juli gesichert sei, und zwar die heute gegebene Proportion. Es sind an Inlandgetreide fest gekauft und vorhanden: 130 000 Tonnen und aus dem Ausland 1 650 000 Tonnen. Von diesem Auslandsgetreide sind nur noch 200 000 Tonnen zu liefern.

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 27. Jan. Die Regierungskommission des Saargebietes hat das Auftreten der Reichstagsabgeordneten Klara Zetkin in einer von der kommunistischen Partei des Saargebietes einberufenen Versammlung verboten.

Ruffände in Ägypten.

Rom, 27. Jan. Ein Telegramm des „Mondo“ aus Kairo meldet: Die englandfeindlichen Ruffände in Ägypten haben einen großen Umfang angenommen. Es ist zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Nationalisten und der Polizei gekommen, in deren Verlauf es 190 Tote und über 1000 Verwundete gab. Die Ruffandischen waren mehrere Stunden lang Herr der Stadt Kairo, die erst mit einem großen Truppenaufgebot wieder in die Gewalt der britischen Behörde kam.

Kann die Ostsee zufrieren?

Mosk., 27. Jan. Nach Meldungen aus dem Ruffengebiet besteht die Gefahr, daß die Ostsee zufriert, wenn die Kälte noch einige Tage in der bisherigen Stärke anhält. Der Fahrverkehr mußte schon an verschiedenen Stellen wegen starken Treibeises eingestellt werden. Die See selbst weist noch kein Treibeis auf. — Der Elbe-Travelkanal ist eisefest für alle Fahrzeuge gesperrt.

Das deutsche Element in Paris.

Paris, 27. Jan. In Paris ist im Auftrag des amerikanischen Handelsministers Hoover Martin Kern eingetroffen, um an Ort und Stelle Erhebungen über das deutsche Element anzustellen, das nach dem Friedensvertrag Amerika zusteht.

Die Pension für den Erzkaifer Karl.

Paris, 27. Jan. Die Völkervereinigungskommission hat den Erzkaifer Karl von den Nachfolgestaaten eine jährliche Pension von 6 Millionen Franken erhalten soll.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Jan. (161. Sitzung.) Präsident Ebelé eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr und gedenkt, während das Haus sich erhebt, des Ablebens der Frau Abg. Nieh (Unabh.).

Die Aussprache über die Regierungserklärung.
Abg. Müller-Franken (Soz.) wendet sich gegen die Konventionen der Rechten während des Krieges. Die Rechte wolle es auf die Befehle des „Vorgeleits“ ankommen lassen. (Laut rechts: „Es kommt ja doch dazu.“) Großer Löcher links Abg. Seeböhr (Unabh.): „Das ist das Gebändnis ihrer verbrecherischen Tötung. (Laut rechts: „Eine Politik, die zur Befehlsung des Raubgeheils führt, ist wirklich nicht staatsverhaltend.“)

Nur unter dem Druck der feindlichen Bonnette haben wir der Politik der Erfüllung zugestimmt. Wenn der Versuch misslungen ist, so sind die französischen Kapitalisten daran schuld. London hat zur Schaffung einer besseren Atmosphäre und dann nach Cannes geführt. Wir haben einen gewissen Erfolg verzeichnen können. Am Ausland überschätzt man die monarchistischen Kreise Deutschlands nicht. Wenn diese das Volk zu einem Revanchekrieg aufheben wollen, so werden sie einen zweiten, aber viel schlimmeren 9. November erleben. Wir müssen alles tun, um nicht auf österreichische Wege zu kommen. Die Landwirtschaft ist zur Beteiligung an der Abwandsache durchaus im Stande. Freilich wohnt uns die Entente zur Heraushebung des Preises für Brot und andere Lebensmittel. Eine Preissteigerung vor Genua ist unumgänglich. Mit dem Preis für die Weltlage von der Kleinschuld Deutschlands sind wir durchaus nicht einverstanden.

Abg. Warr (B.): Immer weitere Volkskreise bezeichnen sich zur Politik des Reichskanzlers. Eine Einigung in der Steuerfrage war notwendig. In gleicherweise sollen die Besitzenden und die breiten Schichten des Volks die neuen 100 Milliarden an Steuern aufbringen. Die Vertreter der Landwirtschaft werden am nächsten Sonntag darüber beraten, wie sie einen Teil der Last auf ihre Schultern nehmen können. Man spricht von 20 Milliarden.

Aus Stadt und Land.

Al. wochl., 29. Januar 1919

Die Hauptversammlung des Mitt. Schwarzwaldbundes findet am Sonntag, 18. Juni in Tuttlingen statt.

Der Rückgang im Postverkehr. Gegenüber der Berliner Mitteilung, daß sich im Brief- und Telegrammverkehr seit 1. Januar ein Rückgang um fast 50 Prozent ergeben habe, teilt das Reichspostministerium mit, daß der Telegrammverkehr gegenüber dem Vorjahr um etwa 15 Prozent, der Ortstelefonverkehr um 13, der Ferntelefonverkehr um 14 Prozent abgenommen habe. Ueber den Briefverkehr sind keine Erhebungen angestellt worden.

Angebote auf Drucksachenkarten. Nach dem neuen Posttarif kosten Drucksachenkarten und Ansichtskarten 40 Pfg. Porto. Auf Ansichtskarten sind fünf geschriebene Worte zugelassen. Drucksachenkarten dagegen werden schon beanstanden, wenn nur ein Wort geändert, durchstrichen oder zugefügt ist. In einer im Reichstag gestellten Anfrage wird darauf hingewiesen, daß diese Bestimmung die Ausschaltung von Angeboten auf Drucksachenkarten bedeutet; denn bei den heutigen Preisverhältnissen muß der Kaufmann Preisänderungen auf solchen Karten vornehmen können. Ein Grund für die Benachteiligung der den Geschäftszwecken dienenden Drucksachenkarten gegenüber den Ansichtskarten ist nicht einzusehen. Es wird daher gefragt, ob die Reichsregierung bereit ist, schleunigst die Beseitigung dieser Belastung des Gewerbes Sorge zu tragen.

Ein leeres Zigarrenkasten kostet heute mit Zigarette und Auspackung etwa 5 Mark d. h. ebenso viel als früher im Großhandel eine gefüllte Kiste einschließlich der Versandkosten.

Der Religionsunterricht in der Schule. Von der Unterschrittemammlung des Evang. Volksbundes zum Religionsunterricht in der evang. Schule sind bisher die Ergebnisse aus 746 württembergischen Gemeinden mit 914.066 evang. Einwohnern festgestellt worden. Es wurden bisher 354.375 Unterschriften gegeben; das sind etwa 70 v. H. der politisch Wahlberechtigten in diesen Orten. Dabei sind die bisher festgestellten Teilergebnisse aus der Gesamtschulgemeinde Stuttgart mit 33.619 Unterschriften noch nicht eingerechnet. Von 278 Gemeinden sind noch Mitteilungen zu erwarten.

Calw, 27. Jan. Bei dem gestrigen Stammbolverkauf erlöste die Stadt aus 489 Festm. 570 159 M. Der Durchschnittspreis betrug 427,8 Proz. der neuen Fortsch. — Schon lange macht sich in manchen Familien der Uebelstand bemerkbar, daß kranke Frauen weder ein Krankenzimmer noch ein Bad aufsuchen können, weil für die Hausfrau kein Ersatz zu finden ist. Wenn der Mann im Geschäft ist, muß eben die Frau auch bei leisendem Zustand die Haushaltung besorgen. Der Bezirkswohlfahrtsverein will nun eine weibliche Person anstellen, die unter Anleitung der Bezirksfürsorgerin die Haushaltung bei nichtleidenden Frauen selbständig zu versehen hat. Die Fürsorge soll sich auf Stadt und Bezirk erstrecken. An dem Garantiefonds von 6000 M. beteiligt sich die Stadt mit 1000 M. — Die Schwäbische Volksbühne hat die Absicht, einige Theateraufführungen zu geben und ersucht um Zusicherung einer Garantiesumme von 4000 Mark; der Gemeinderat geht auf die Anregung ein. — Aus Anlaß der Vergabung von Schreinerarbeiten an eine auswärtige Firma und der dadurch hervorgerufenen Klagen einiger Schreinermeister, bestimmt der Gemeinderat, daß grundsätzlich alle Arbeiten nicht mehr an die Innung zu vergeben, sondern öffentlich auszuscheiden seien. — Die

Wunderbewilligen erhalten aus dem Stadtwald Laurenholz das No. zu 150 M.

Freudenstadt, 27. Jan. (Unglücksfall.) Gestern abend kurz nach 6 Uhr glitt unter den Aläden unterhalb des Kaufhauses Braun und Jöhner beim Sehen über eine Schleifebahn ein junges im Hotel Waldblick wohnendes Kätzchen, Frau Levy aus Berlin, aus und kam so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Unterschenkelbruch zuzog.

Stuttgart, 27. Jan. (Bom Landtag.) Bom Abg. Vllager (Soz.) ist eine kleine Anfrage über die Vergrößerung der Eingemeindung von Bollnang, Kallental, Döbelingen und Oberfisch im nach Stuttgart eingebracht worden. Die Gruppe der Kommunisten hat eine Große Anfrage eingereicht über die seit 9. November 1918 zur Aburteilung gelangten Vergehen gegen das feindliche Leben.

Erhöhung der Aufschaupreise für Most. Die mostliebenden Wirte Groß-Stuttgarts haben den Aufschaupreis für Obstmost vom 1. Februar an auf 2.50 M. für das halbe Liter festgesetzt.

Fellbach, 27. Jan. (Einbruch.) Nachts wurde in der Kappelbergstraße ein Einbruch verübt. Der Einbrecher Karl Rehmann, früher hier wohnhaft, erbeutete, 8000 M. Bargeld, Uhr und Leberzieher. Er wurde in Stuttgart verhaftet.

Heilbronn, 27. Jan. (Den Vater erschossen.) In der Familie des Schuhmachers Ernst Hoffmann in Bödingen gab es oft Streit, weil der Vater „rechtsdemokratisch“, der 24jährige Sohn Wilhelm „linksdemokratisch“ war. Am 26. November v. J. kam es, nachdem beide dem neuen Wein zugesprochen hatten, nach Mitternacht wieder zu Auseinandersetzungen. Der Vater traktierte den Sohn mit einem Späterhof, worauf der Sohn dem Vater ein Dolchmesser in die Brust stieß, sodaß dieser an einer inneren Verletzung starb. Das Schwurgericht verurteilte den Wilhelm H., der bittere Reue an den Tag legte, zu 4 Jahren Gefängnis.

Tübingen, 27. Jan. (Todesurteil.) Der 19-jährige Müllerlehre Richard Maß von Eylingen, der im Oktober v. J. die gleichaltrige Landwirtstochter Emma W. in Eningen u. A. ermordet hatte, wurde vom Schwurgericht zum Tod verurteilt. Der Verurteilte wurde der Gnade des Staatspräsidenten empfohlen.

Stuttgart, 27. Jan. (Eine Fallmeldung.) Anlässlich des Nordes an einem Bahnwärter in Strensfurt bei Heidelberg wurde berichtet, daß zwei Burchen aus Eylingen, Johann Wagner und Eugen Dais, die Täter seien. Die der „Neue Abbote“ meldet, kommen die beiden Verhafteten nicht in Frage.

Schwemmingen, 27. Jan. (Wiederaufnahme der Arbeit.) Nach erneuten Verhandlungen zwischen den Vertretern der Arbeiterverbände mit den Arbeitgebern der Altmühlindustrie wurde eine Einigung dahin erzielt: Alle Maßregeln gegen ein für Streikende werden zurückgezogen mit Ausnahme des Schredenhöfers bei der Firma Rauhe. Diese Angelegenheit soll vor dem Schiedsgericht ihre Erledigung finden. Die Arbeit wurde Donnerstag früh wieder aufgenommen.

Heidenheim, 27. Jan. (Mittäglich.) Am 1. Febr. wird eine städtische Mittagsstube eröffnet, behufs Abgabe einwandfreier Milch an Säuglinge und Kinder bis zu 2 Jahren.

Mün., 27. Jan. (Tagung der württ. Polizeibeamten.) Auf der heutigen Tagung der Polizeibeamten Württembergs wurden folgende Forderungen aufgestellt: Die sogenannten Unterführerstellen sollen bei ihrer Umwandlung in Kanzlei- und Verwaltungstellen, nach vorher abgelegter Prüfung, den Polizeiangehörigen vorbehalten werden. Nach jährliger Bewährungsfrist soll der Polizeisoldat als Beamter angestellt werden. Die Stellen im Landjägerkorps sollen nicht nur den zu Unteroffizieren beförderten Polizeiangehörigen, sondern auch den insofern Ueberfüllung Rücksichtsvoller vorbehalten werden, wenn sie mehr als 7 Jahre treue Dienstzeit aufweisen. Der Urlaub soll nicht nach der Befoldungsordnung, sondern nach den Dienstjahren berechnet werden. Jedem Polizeisoldaten sollen dienstlich 2 Sportanzüge angeschafft werden. Alle Disziplinarakten von vor der Revolution sollen überall vernichtet werden.

Mün., 27. Jan. (Eine Spukgeschichte.) Vor der hiesigen Strafkammer kam eine eigenartige Spukgeschichte zur Verhandlung. Bei einer Witwe im Schwarzwald und bei deren Verwandten in Böblingen und Jenaerbach hatten sich Geistererscheinungen gezeigt. Allerlei Geräte des Hauses setzten sich in Bewegung oder wurden herumgeschleudert. Die Bewohner ließen einen „Geisterbann“ kommen, einen Hypnotiseur aus H., der mit einem Medium die Geister vertrieb. Die Staatsanwaltschaft, die von der Sache erfuhr, erhob Anklage wegen Betrugs, da der Geisterbann für seine Arbeit sich ziemlich reichlich hatte bezahlen lassen. Vom Schöffengericht wurde der Hypnotiseur zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. Die Strafkammer verworf die eingelegte Berufung.

Bermischtes.

ep. Aus der evang. Kirche Württembergs. Im Jahr 1920 wurden von ev. Eltern 42.940 Kinder geboren, darunter aus gemischten Ehen 3725, uneheliche 4244. Getauft wurden 40.797, darunter aus gem. Ehen 2176. Taufbeteiligungen 309. Eheschließungen 23.614 (davon gem. 2932; ev. Trauungen 20.337 (dav. gem. 1370). Bestattet 23.675, darunter 25 ohne kirchliche Mitwirkung. Konfirmiert 39.210, dav. 1856 aus Mischehen. Am Abendmahl beteiligten sich 694.329. Ausgetreten 2098 (l. B. 1203), davon zur kath. Kirche 125. Die kirchlichen Opfer ergaben 3.500.780 M. (2.10 auf den Kopf) gegen 2.008.524 M. im 1919 (1.20 M.).

Zur kath. Stadtkirche in Lindau i. B. ist in der Nacht zum 26. Januar vollständig ausgebrannt. Aus der Kirche konnte nur wenig gerettet werden.

Zum Brand des Dessauer Friedrich-Theaters. Der Brand des Friedrichstheaters ist auf einen Schaden in der Lusthegung zurückzuführen. Das Künstlerpersonal ist hart betroffen, da es im Fall eines Brands als entlassen gilt. Das Kuratorium hat sich zum Wiederaufbau des Theaters entschlossen. Die in Dessau wohnenden Mitglieder des Herzogshauses haben sich bereit erklärt, zum Neubau beizusteuern und haben bereits einen Bauplan im Park zur Verfügung gestellt.

Wiener Straßenbahnpreis. Der Ausschuß der Wiener Stadtversammlung hat der nochmaligen Erhöhung der Straßenbahnpreise von 60 auf 75 Kronen zum 15. Februar zugestimmt.

Der Aktlandtag in Dänemark. Der dänische Arbeitsgeberverband kündigt für den 3. Februar die Aussperrung von ungefähre 100.000 Arbeitern verschiedener Berufe an, mit deren Verbänden bisher eine Einigung über die Lohnherabsetzung und die Aushebung des Achtstundentags nicht zu erreichen war.

Ein Savonarola-Andenken. Bei einem Florentiner Antiquar ist dieser Tage auf Anordnung der italienischen Regierung ein Stuhl aus dem Besitz von Savonarola beschlagnahmt worden. Das Erlösungsstück an den großen Römer sollte ans Ausland verkauft werden. ep. Frankreich und der Islam. Das französische Parlament hat nach einem Bericht der engl. Zeitschrift „The world of Islam“ für den Bau einer Moschee in Paris eine halbe Million Franken samt dem nötigen Baugrund im Mittelpunkt der Stadt bewilligt. Dazu sind nun noch weitere 450.000 Franken von den Moslems der französischen Kolonien in Nordafrika zugetrieben: Algier soll den Fiman stellen. Mit dem Bauhaus soll ein mohammedanisches Institut mit Studienzimmern, Bibliothek und einer Auslösung für orientalische Kunst und Industrie verbunden werden.

ep. Das Zahlenverhältnis der Weltreligionen. Nach einer Aufstellung der Zeitschrift für Missionswissenschaft zählt man unter etwas mehr als 1700 Mill. Menschen 683 Mill. Christen, und zwar 305 Mill. Katholiken, 220 Mill. Evangelische, 158 Mill. orientalische Christen (einschl. der russl.). Unter den Angehörigen nichtchristlicher Religionen zählt man die Mohammedaner auf 230, die Buddhisten auf 500, Hinduisten auf 200, Animisten auf 100 Millionen. Die Zahl der Christen befindet sich somit in der Mitte zwischen einem Drittel und der Hälfte der Menschheit.

Die Metallverarbeitung der Welt. Die amtlichen Statistiken über den Metallverbrauch der wichtigsten Länder der Erde sind in den stat. Zusammenstellungen der Metallgewerkschaft, Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft ergänzt. Es ergibt sich daraus, daß der Verbrauch der Welt an Blei, Kupfer, Zinn und Aluminium während der Jahre 1911 bis 1913 3,4 Millionen Mg., während der Jahre 1914 bis 1918 3,6 Millionen Mg. und während der Jahre 1919 und 1920 2,7 Millionen Mg. betrug. Der Anteil Europas an dem Metallverbrauch fiel in dieser Zeit von 63 auf 41 Prozent, während die übrigen Länder, insbesondere Amerika, ihren Verbrauch von 37 auf 59 Prozent steigerten. Der Anteil der europäischen Siegerstaaten am Metallverbrauch sank von 28 auf 25 Prozent, das übrige Europa verbrauchte also nur noch 16 Prozent in den Jahren 1919 und 1920, während es 1911 bis 1913 noch 35 Prozent des Weltverbrauchs in Anspruch nahm. Besonders erstaunlich ist der Rückgang des Metallverbrauchs in den besiegten Staaten, der durch den Uebergang zur Behelfsproduktion und zu einer hohen Bewertung von Abfallmaterial erklärt wird.

Okkultismus und Strafrecht. Der Gang unserer Zeit zum Nihilismus, zum Untertauchen in dunkle Gebiete des Seelen- und Geisteslebens, birgt für schwache Naturen seine selbstverständlichen Gefahren in sich. Wer in sogenannten okkultistischen Vorträgen über阳性 und Geheimkräfte, Buddhismus und Neu-Buddhismus, über Seltenwesen in Indien und dergleichen sich, wie nicht nur wissenschaftlich Strebende, sondern auch Arbeiterinnen und kleine Kontoristinnen diesem ihnen ganz fremden Geistesstoff gierig folgen, der kann sich keine Gedanken machen. Die Verwirrung der Zeit ist ungeheuer; sie greift mit Vorliebe auf das religiöse Gebiet über, das bei uns ohnehin eine große Rolle spielt. Für solche Betrüger und geringwertige Spekulant ist es ein leichtes, solche schwache Seelen in die Hand zu bekommen und nach ihrem Gefallen auszuwerten. Viele von ihnen streifen mit ihrer Tätigkeit hart das Strafrecht, wenn nur das Strafrecht immer gleich auf jede neue Geistesmode eingerichtet wäre. In Berlin-Wilmersdorf ereignete sich in den Tagen um Weihnachten ein besonders trauriger Fall, der Selbstmord eines jungen Mädchens, das in die Reihe eines sogenannten okkultistischen Professors geraten war. Es handelt sich um ein Fräulein Müller-Gehring, das als Verkäuferin in einem Kaufhaus angestellt war. Sie galt bis vor kurzem als lebenslustig und fleißig, geriet aber seit einiger Zeit in den Bann „okkultistischer Kreise, unter deren Einfluß sie Mitglied der okkultistischen „Vollschule“ wurde, ferner eines sogenannten Ordens trat und besonders die Vorträge des Vorkesslers jener Hochschule, des Herrn Weber-Robine, an hörte. Dieser Herr, der früher Sänger oder Schauspieler gewesen zu sein scheint, der sich dann aus eigenen Gnaden Professor nannte, bekam offenbar den unheilvollen Einfluß auf seine Hörerin, die ihren Angehörigen oft von ihm vor schwärmte. Am ersten Weihnachtstfest ereignete sich die Tragödie, die den traurigen Schlußpunkt dieser Schwärmerei bildete. An diesem Tag, gegen Mittag, erschien der Herr Professor Weber-Robine in der Wohnung des Fräuleins und fragte nach ihr. Als man ihm zur Antwort gab, sie schlief wohl noch, gab er die laconische Erklärung ab: „Sie wird wohl nicht mehr leben!“ Die Wirtin des jungen Mädchens eilte, aufs tiefste betroffen, nach dessen Zimmer, fand es aber verschlossen. Nachdem man es gewaltsam geöffnet hatte, fand man das Fräulein Müller-Gehring geschmückt auf ihrem Bett bewußtlos liegen, in einem Zimmer, das sie mit Blumen und Tannenzweigen phantastisch ausgeschmückt hatte. Sie hatte im Uebermaß Veronal und Morphin genommen und starb an einer eitrigen Lungenentzündung, verursacht durch Einbrin-

gen von kleinen Mengen des Gifts in die Lungen, einige Tage später im Krankenhaus. Als die Selbstmörderin gestorben war, meldete sich gleich am anderen Tag der Herr Professor wieder. In einem Brief, den die Verstorbene hinterlassen hatte, hatte diese ihn als ihren Erben und Testamentvollstrecker eingesetzt, und er begann nun gleich, den Nachlass aufzunehmen und zu beschlagnehmen. Er bemächtigte sich zu diesem Zweck sogar noch einer anderen Wohnungseinrichtung, die die Verstorbene bei einer Freundin untergebracht hatte. Beiläufig ging es bei der Einsicherung der Leiche in dem Krematorium zu, wobei Weber-Robine eine salbungsvolle Rede hielt, aber nicht vergaß, zu erwähnen, daß die Tote ihn aus Verehrung und Liebe zum Erben eingesetzt habe, worauf der Stiefvater des Fräulein Müller ihn erregt unterbrach, ihm das Reden untersagte, und ihm die Schuld am Tod seiner Tochter gab. In jedem Falle hatte dieser wissenschaftlich-religiöse Reden sehr feilsame Sätze, da diese bestimmten, daß jedes lebensfähige Mitglied ihn, Weber-Robine, zum Erben und Testamentvollstrecker einsetzen müsse. Der Verdacht liegt nahe, daß der ostfriesische Professor um den Selbstmord seiner ergriffenen Schülerin gewußt habe, und das Testament rückt das in noch eigentümlichere Beleuchtung.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Die außenpolitische Lage, vor allem aber die sich hinziehenden Beratungen über das Steuerkommissionsgesetz und die Zwangsanleihe, schufen am Geldmarkt eine unsichere und schwankende Haltung. Am deutlichsten prägte sich dies im Dollarkurs aus. Für 1 Dollar zahlte man am 20. Jan. 191 Mk., am 23. aber 204 1/2 Mk., am 25. sogar 212,80 Mk., am 26. war er wieder rückgängig mit 200,20 Mk. Nach wie vor glaubt man aber einem gewissen Optimismus, der auch die Kaugummirede durchzog, in der Richtung huldigen zu dürfen, daß die Wirtschaftskonferenz in Genoa eine Klärung der internationalen Valutaverhältnisse bringen werde. 100 deutsche Reichsmark kosteten am 26. Jan. in Zürich 2,57 (am 19. Jan. 2,70) Franken; in Amsterdam 1,35 (1,42) Gulden; in Kopenhagen 2,53 (2,67), in Stockholm 2,03 (2,15) Kronen; in Wien 48,47 (42,22) Kronen, was mit einer Haufe an der Wiener Börse zusammenhängt, und in New York 0,48 fünf Äpfel (0,51 1/2) Dollar.

Börse. Die Börse verkehrte fast durchweg in gedrückter, nur teilweise belebter Stimmung. Die bevorstehende, für 3 Jahre unverzinsliche Zwangsanleihe, die auf Grund der Reichsnotenscheideveranlagung erhoben werden soll, führte zu Abgaben am Effektenmarkt. Da aber gleichzeitig bei den Steuerplänen die bisherigen Nachkriegssteuern fallen gelassen werden sollen, wurde die Belastung des Kapitalmarktes nicht allzu schwer beurteilt. Dennoch ist die Lage völlig ungelöst wie die Wirkung der neuen Steuern auf die Industrie und Wirtschaft. Nur einzelne wenige Spezialpapiere konnten in dieser Börsenwoche ihre Kurse im Vergleich zur Vormoche behaupten. Fast durchweg waren Rückgänge von 20-75 Prozent zu verzeichnen.

Produktenmarkt. Auch der Produktenmarkt war von der unsicheren Lage stark beeinflusst, dennoch die Tendenz fast durchweg fest. Die Preise zogen sogar an, wobei die Ankündigung der 75proz. Erhöhung der Brotpreise und die neuen Gütertarife ab 1. Februar mitwirkten. In Berlin notierten am 26. Januar je 50 Kg. Weizen 405-407 (+ 24-27), Roggen 314-315 (+ 7-8), Gerste 373-375 (+ 18-20), Hafer 300 bis 302 (+ 14-18), Mais 305-320 (+ 13-30). In der Stuttgarter Produktenbörse wurden für je 100 Kg. Stroh 95-100 Mk. (+ 5-10) und für Heu 280 bis 300 Mk. (+ 20-40) bezahlt.

Warenmarkt. Die Preissteigerung ist in vollem Gang, begünstigt durch die Tarifserhöhung, die Lohnforderungen und Streiks, die Transportbeschwerden und mangelhafte Wagenstellung, sowie der neuen Steuerzulagen. Die bevorstehende Erhöhung der Kohlensteuer auf 40 Prozent wird eine weitere Preissteigerung der meisten Warenprodukte nach sich ziehen. Die Erhöhung der Milchpreise hat bereits ein Anzeichen der Fettpreise veranlaßt. Die maßgebende Remptener Notierung vom 25. Jan. für Butter stellte sich auf 31,18 Mk. für das Pfd. (Borwoche: 30,25). Auch die Lederpreise ziehen an. Auf der Hauteauktion am 24. Jan. in Ulm wurden Kalbfelle mit 12 Proz. höher bezahlt.

Viehmarkt. Unter dem Einfluß der starken Ausfuhr von Schlachtvieh aller Art, das vornehmlich nach dem Rheinland geht, zeigen die Viehpreise weiterhin steigende Tendenz. Auch für Pferde werden wieder höhere Preise angelegt. Auf dem Ulmer Rohmarkt kosteten schwere Arbeitspferde bis zu 40.000 Mk. Holzmarkt. Die Preissteigerung ist in vollem Gang. Selbst die Staatsforstverwaltungen machen mit. Die Holzindustrie steht vor einer schwierigen Lage trotz des eben Endeckten Ausfalls.

Handel und Verkehr.

Güllingen, 25. Jan. (Holzzeit.) Die Gemeinde verkauften den Anfall ihres Langholzes um 320 Proz. für Fichten und Tannen und 300 Proz. für Fichten an die beiden hiesigen Edzwilck'schen Gotlob Müller und Friedrich Bömer.

Dollarkurs am 27. Januar 201 Mark.

Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Weizenmehlpreis Spez. 0 um weitere 75 auf 1275 Mk. für 100 Kg. ab Mühle erhöht. Die Mühlenvereinigung hat nun in dieser Woche bereits die zweite Preissteigerung vorgenommen und den Weizenmehlpreis im ganzen um 125 Mk. erhöht.

Neue Holzlieferungen an die Entente. Soeben werden die Forderungen an Holz bekannt, die die Entente-Staaten für das laufende Jahr an Deutschland gestellt haben. So verlangt Italien 400.000 Kubm. Schnitzholz, rund 100.000 Kubm. Kadelrundholz und etwa 1.600 Kubm. Eschenrundholz. Belgien will wieder 100.000 Kubm. Rundholz wie im verfloßenen Jahr abnehmen. Die Bestellungen Frankreichs, die noch nicht abgerufen worden sind, erhöhen und tauchen in der neuen Anforderung wieder auf. In den bedeutenderen Posten gehören 200.000 Telegraphenstangen. Uebrigens scheint Belgien bereit zu sein, einen Teil der von Frankreich angeforderten, aber nicht abgerufenen Holzmenzen zu übernehmen. Mit einer großen und unerwarteten Forderung kommt Belgien, das 2,65 Millionen Schwelen haben will. Da die Einschlagperiode in diesem Jahr am 31. März abläuft, macht es große Schwierigkeiten, das notwendige Rundholz dazu bereitzustellen.

Letzte Nachrichten.

Marschall Joffre in Japan.

WTB. Tokio, 28. Jan. Marschall Joffre ist hier eingetroffen.

Die Befragung des Papstes.

WTB. Rom, 27. Jan. Die sterbliche Hülle des Papstes Benedikt XV. wurde gestern nachmittag in der Gruft des Vatikan gemäß dem letzten Willen des Heiligen Vaters beigesetzt.

Reichstagsabg. Frau Bieg.

WTB. Berlin, 27. Jan. Die Reichstagsabgeordnete Frau Bieg (U.S.P.), die gestern während der Rede des Grafen Westarp im Reichstage einen Ohnmachtsanfall erlitten hatte, ist heute gestorben.

Dr. Rathenow Minister des Reichens?

WTB. Berlin, 28. Jan. Dem Berliner Lokalanzeiger zufolge verlautet aus parlamentarischen Kreisen erneut mit großer Bestimmtheit, daß Reichskanzler Rathenow, Dr.

Rathenow zum Minister des Reichens zu ernennen.

Veröffentlichung der deutschen Geheimakten.

WTB. Berlin, 28. Jan. Wie die „Tägl. Rundschau“ zuverlässig erzählt, soll anfangs Februar die Veröffentlichung des auswärtigen Amtes veröffentlicht werden. Dieser Entschluß liegt die Absicht zugrunde, der Welt ein Bild von der deutschen Außenpolitik in jedem Zeitalter zu geben, das man auf geistlicher Seite als die Zeit des deutschen Imperialismus bezeichnet hat, der angeblich zu der Weltkatastrophe führte. Die gesamten Dokumente über die diplomatischen Verhandlungen seit 1871, also seit Bestehen des Deutschen Reiches, sollen veröffentlicht werden. Zunächst würde ein Teil dieser Geheimakten in 6 Bänden erscheinen. Die Zusammenstellung des Materials hat Lepsius im Auftrag des auswärtigen Amtes übernommen.

Die Uebermittlung des Ultimatums.

WTB. Berlin, 28. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ hört, daß die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter nunmehr der Regierung das angelegte Ultimatium überreicht habe, in dem im Falle der Nichtbewilligung der bekannten Forderungen mit der Anwendung des letzten gewaltsamen Mittels gedroht werde.

Ein Manifest der Kommunisten.

WTB. Berlin, 28. Jan. Die „Rote Fahne“ veröffentlicht ein gemeinsames Manifest der kommunistischen Parteien Frankreichs und Deutschlands an die Männer und Frauen des „schaffenden Volkes“, in dem es heißt: Wiederaufbau der Wirtschaft auf sozialistischer Grundlage oder auf sozialistisch-kommunistischer, das ist die große weltgeschichtliche Frage, um die es jetzt geht. In dem kommenden Entscheidungskampf müssen die Ausgeburteten und Entsetzten in Frankreich und Deutschland zusammenstehen in b. überlicher Solidarität untereinander mit dem heldenmütigen Proletariat Sowjetrußlands, mit dem Volk der Arbeit aller Länder. Zum Schluß fordert das gemeinsame Manifest alle Männer und Frauen des „schaffenden Volkes“ auf, für eine Reihe von Forderungen zu kämpfen, die im einzelnen aufgezählt werden.

Kabauffen im Prager Abgeordnetenhaus.

WTB. Prag, 27. Jan. Im Abgeordnetenhaus fanden wüste Kabauffen statt. Den Anlaß gab die Konstitution einer in dem kommunistischen Organ abgedruckten Rede eines kommunistischen Abgeordneten, worin dieser die Soldaten zur Gehorsamsverweigerung aufforderte. Die Kommunisten begannen ein eineinhalb Stunden dauerndes Pulverkonzert, wobei die Redner nicht verstanden wurden. Schließlich sangen die Kommunisten die Internationale und verließen den Saal. Die Deutsch-Sozialisten schlossen sich dem Protest an und legten das Pulverkonzert fort. Schließlich wurde gegen den Präsidenten eine Stillschüsse geworfen. Die Situation drohte in eine Schlägerei zwischen Deutschen und Tschechen auszuarten, die aber durch das Eingreifen von 2 Deutschen verhindert wurde.

Für die Schiffsleitung verantwortlich: Ludwig Baul.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Für die Monate Februar und März

kann unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ bei allen Postämtern und Postboten, Agenten und Austrägern unserer Zeitung bestellt werden.

Abzugspreis monatlich M 8.—

Ämliche Bekannmachungen.

Der am 3. Februar d. J. fällige Vieh- und Schlachtkornmarkt in Gengenhausen ist aus feuchtpolizeilichen Gründen verboten.

Nagold, den 27. Januar 1922. Oberamt: Nbg.

Altensteig.

Eine schöne Auswahl

Rucksäcke

aus Ia Sege'tuch

empfehlen zu

billigsten Preisen



Fritz Bühler jr.

Wir empfehlen billigt

In 75% Ige

Zucker = Melasse

für Pferde und Vieh.

Gebr. Schlanderer Unterreichenbach

Telefon 2.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Nächsten Montag den 30. Januar, mittags 2 Uhr findet in Nagold im Gasthof z. Traube eine

Versammlung

des Landw. Bezirksvereins statt. In dieser Versammlung wird Herr Reg.-Rat Ströbel, Direktor der Landwirtschaftskammer,

über landwirtschaftliche Fragen der Gengenwart

sprechen. Die Mitglieder und Freunde der Landwirtschaft sind dringend hierzu eingeladen.

Vorsitzender: Kietner.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Cel 41

empfiehlt

Meerzwiebel

zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Liederkrantz Altensteig

Am Sonntag den 29. ds. Mtz., nachmittags 1/4 Uhr findet im Gasthof z. Sternen die

Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung:

Rossenbericht, Jahresbericht, Wahlen, Verschlebens.

Hierzu ladet die Mitglieder höflich ein

der Vorstand.

Die neue Fortspielesliste

für das Jahr 1922

ist wieder zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Altensteig.

Meine Zahn-Praxis

befindet sich ab 1. Februar
in der Bahnhofstrasse
im Neubau des Hrn. Schnierle.

Christoph Kirgis, Dentist.

Sprechstunden:
vormittags von 9-12 Uhr
nachmittags „ 2-6 Uhr
Samstag nachmittags und Sonntags keine.
Behandelt werden Mitglieder der
Kranken-Kassen.

Kaufhaus Willibald Kittel

Nagold, Herrenbergerstr.

Wollen Sie
noch gut und
billig einkaufen
dann decken Sie Ihren Bedarf bei uns.
Stets Eingänge in Neuheiten.
Reiche Auswahl in allen
Haushaltungsgegenständen.

Vieh-Verkauf.

Gabe von Montag morgen 8 Uhr ab einem großen
Transport

Schaff- Ochsen



In meiner Stallung im „Deutschen Kaiser“ in Altensteig
zum Verkauf und laube Kauf- und Tauschliebhaber freunde-
lichst ein

Max Lemberger, Neringen.

Eigenhänfen.

Brockmann's Futterkalk

bei
J. Kaltenbach.

Nagold.

Werktag Montag den 30.
d. M. (Marktag) einen

Feder- puffschenwagen

sowie einen
Leiterwagen

beide gut erhalten, ca. 60
Zentner Tragkraft.

Gottlieb Lehre, Weisshöf.

Bettnässen

Befreiung sofort. Auskunft
umsonst. Alter u. Geschlecht
angeb. Dr. med. Housmann
& Co., Volburg 227 (Bayern).

Zum

Verband

empfiehlt
Frachtbrieft
Begleitadressen
Anhängeadressen
Aufklebadressen
Packpapiere
Weiß Einwickelpapier
Pergament-Ersatz
Echt Pergament
die
W. Kieher'sche Buchh.
Altensteig.

Luise Saalmüller
Hermann Armbruster

Verlobte

Altensteig Göppingen
Ulm

Januar 1922

In Café Welker in Alten-
steig ist eine junge
Café-Dame
ang. kommen. Den glück-
lichen Eltern ein dreifach
donner-de-Hoch, daß es
im Halmewald erschallt
und in Tütlängen wieder-
hallt!
Vom Stammtisch.

Deute Abend
**Monats-
Versammlung**
im „Stern“.
Vollständiges
Erscheinen ist
dringend erwünscht.
Der Vorstand



Altensteig.

Ia Teigwaren

wie
Suppennudeln, breite
Nudeln, Hörnle usw.

Tafelreis,
Weizengrieß,
Sago, Gerste, Hafersoden,
Maggi-Suppenwürze
Kaffee roh u. gebrannt in
verschiedenen Preislagen,
Cichorie,
Malzkaffee, Hornkaffee,
Wegmanns und Schindels
Palmbutter
Dethers Backpulver
empfehlen bei billigsten Preisen

Lorenz Luz jr.
Telefon 46.

Euche
ein fleißiges, ehrliches
Mädchen
(nicht unter 20 Jahren) auf
15. Febr. oder 1. März für
die Küche. Demselben ist
Gelegenheit geboten, das
Rochen zu erlernen.


Hugo Rieger
„Post“
Wahlbrunn.

Gesucht auf 15. Februar
oder 1. März älteres
Mädchen
von Frau Stadtpfarrer
Eberhardt, Zabelstein.

Für ein kräftiges 16-jähriges
Mädchen
wird Stelle gesucht, ev.
für Landwirtschaft.
Wer? — sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Altensteig, 28. Januar 1922.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe treusorgende Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter

Christine Kappler

geb. Wurster
alt Grünbaumwirts-Witwe

nach längerem Leiden heute früh 7 1/2 Uhr im Alter von 66 Jahren
entschlafen ist.

Namens der Hinterbliebenen
in tiefer Trauer:
die Söhne:

Karl Kappler mit Frau Johanna, geb.
Maisch, Pforzheim
Ludwig Kappler mit Frau Heinrike, geb. Beck,
zum „Grünen Baum“
Hermana Kappler mit Frau Lily, geb.
Schmidt, Pforzheim
und 4 Enkelkinder.

Beerdigung: Dienstag mittag 2 Uhr.

Altensteig.

Alle Karl

und deren Freunde werden
heute Samstag Abend zu
ihrem Namenstag zu Wirt
Thenter freundl. eingeladen.

Reherra Karl.

Altensteig.
Einen elektrischen
Ventilator
Strom 220 Volt, für
große Räume, hat abgegeben

Karl Kiermann
Schlosserei und Fahrzeughbgl.

Altensteig.

Einem gut erhaltenen, schwarzen
Herren-Rock
unter zwei die Wahl, verkauft
wer? sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Religiöse Nachrichten.
4. Sonntag u. Gisch. 29. Jan.
Evangel. Gottesdienst in
der Kirche um 7/10 Uhr.
Röm. 13, 8 ff. Sollen
u. können in der
Liebe. 305. 437. Kin-
derkirche. Um 1/2 Uhr
Christenlehre: Söhne.
Mittwoch (statt Donnerstag)
abends 8 Uhr: Frauen-
abend.

Methodistengemeinde.
Sonntag, den 29. Januar,
vorm. 1/10 Uhr Predigt,
vorm. 11 Uhr Sonntag-
schule, abends 1/8 Uhr
Evangelisationsversammlung.
Mittwoch, den 1. Febr., abds.
8 Uhr Gebetsversammlung.

Bernd.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten und Bekannten die traurige
Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Margarethe Kalmbach

Wid. u. Witwe
nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren
sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Oberweiler.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden
u. Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine
liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester und
Schwiegerin

Kathrine Günthner

geb. Roller
gestern Mittag unerwartet schnell sanft in dem
Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
der trauernde Gatte:
Jakob Günthner
mit seinen Kindern.
Beerdigung Montag Mittag 1 Uhr.

Lösungsbüchlein für 1922

sind noch zu haben in der
W. Kieher'schen Buchhandlung in Altensteig.

